

## **Wirtschaftliche Überlegungen in schweren Zeiten**

Also das ist wirklich eine Unverschämtheit das! Da muss ich jedes Jahr aufs neue als der böse Wirt erhalten in Krippenspielen - dieses Jahr halt digital... – und dabei war ich doch letztlich derjenige, der diesem Paar eine Unterkunft verschafft hat – sicher es war nur ein Stall, aber bitte: Immerhin habe ich keine Rücksicht auf eventuelle Beschwerden aus dem Gewerbeaufsichtsamt genommen und auch die Polizei hätte mich wegen Verstoßes gegen das Infektionsschutzgesetz belangen können und ich habe weiß Gott wahrlich genug andere Sorgen in diesen Pandemiezeiten. Müssen die denn gerade jetzt und gerade in diesem Zustand kommen, und überhaupt wieso stehen sie bei mir vor der Türe?

Klar geht es mir wirtschaftlich schlecht - aber die zahlen ja nicht mal - und die Nachbarhotels liegen ja immer auf der Lauer, dass es ja keinem besser geht als ihnen.

Und bitte: So ein Stall ist warm – die Tiere bekommen dort immer ihren Nachwuchs und es gab noch nie Komplikationen – und die junge Frau – na ja, sie ist noch sehr jung, aber die schafft das sicher – habe ich gedacht – und immerhin – von mir ist sogar in der Bibel die Rede! Und zwar ganz ohne Wertung – nicht so wie diese Krippenspiel-Fakenews! Ich werde mich beschweren! Aber bei wem....?

-----

Ihr Lieben,

in den Zeitungen sind ja schon so einige Übertragungen der Weihnachtsgeschichte auf Heute zu lesen gewesen, und es ist ja immer gut, irgendjemanden zu haben, dem man die Schuld an allen Misereen geben kann.

Das hat sich auch im Jahr 2020 nicht geändert, wo alle es besser wissen als die, die es allerdings auch nicht wissen. ☺

Aber lassen wir es doch mal mit dem Ablenken von uns und kommen zu uns:

Hier in den Quadraten gibt es ja jede Menge jetzt leerstehende Wirtschaften und eben auch Herbergen/Hotels – aber ich behaupte nun: Hier und heute hören auch Wirte unter uns zu, die weder eine Wirtschaft, noch eine Pension haben!

Und manchmal bin ich sogar ein solcher – gebe ich ganz ehrlich zu:

Ich erkläre es mal:

Da will Jesus bei uns zur Welt kommen – in unserem Leben, meiner Welt auftauchen – und wie reagiere ich nun? Kurz drei Möglichkeiten – die alle miteinander verknüpft sind:

1. Zum einen stellt Jesus eine Störung meines Alltags dar – wie reagiere ich darauf?
2. Zum zweiten fragt mich Jesus nach meinen Prioritäten – lasse ich alles stehen und liegen, wenn er an der Türe steht?
3. Und zum Dritten werde ich gefragt, welchen Platz Jesus dann in meinem Leben einnehmen darf.

**Zu Punkt 1:** Da habe ich alle Hände voll zu tun, trotz Lockdown oder vielleicht gerade deswegen in der Vorweihnachtszeit: Habe ich wirklich alles besorgt, oder muss ich nachher noch kurz zur Tankstelle, ein paar vergessene Sachen einkaufen? Und dann klopft es (klingelt es) an der Türe und Jesus steht da und sagt: Hallo, ich bin's. Ich habe heute Geburtstag, und war doch eingeladen....

Keine Zeit, keine Zeit, keine Zeit – ja klar habe ich dich eingeladen, damals bei der Konfirmation, damals bei der Evangelisation, meiner Bekehrung, aber wieso kommst du gerade jetzt und erinnerst mich daran, willst Zeit und Einsatz von mir, willst mir etwas sagen- hat das nicht Zeit bis nach den Feiertagen Im Übrigen bist du ja kein Verwandter oder gehörst zu meinem Hausstand - Schon mal was von Abstandsregeln und „social-distancing“ gehört? (Spätestens jetzt müssten wir beschämt innehalten: Jesus gehört nicht zu unserm Hausstand? Hallo!?)

Erstens kommt es anders, und zweitens, als man denkt – Jesus kommt auch oft genug, gerade dann, wenn wir ihn am wenigsten erwarten und häufig auch in einer Weise, die wir nun gar nicht erwartet haben – wie damals äußerlich – heute innerlich!

Ja, er stört schon unsere Kreise, dieser Jesus – darf er das?

Also ich möchte uns ermutigen, dass wir uns stören zu lassen in unserm Ablauf des heutigen Tages der so ganz anders läuft, als wir es uns vor einem Jahr hätten träumen lassen - lassen wir doch auch hier mal eine grundlegende Veränderung zu und lassen Jesus mal rein - wir haben doch jetzt endlich Zeit dazu in diesem Lockdown!

Auch wenn er unerwartet kommt – es lohnt sich und er kommt immer gerne, denn es sagt es: **„Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wenn jemand meine Stimme hören wird und die Tür aufturn, zu dem werde ich hineingehen und das Abendmahl mit ihm halten und er mit mir.“** (Offb.3,20)

**Zum zweiten Punkt:** Damit hängt zusammen, dass wir uns auch die Frage nach unseren Prioritäten stellen: Was hat Vorrang? Sind es vielleicht wirtschaftliche Bedenken – Dass heute morgen noch einige Geschäfte aufhatten, z.B. waren sicher nicht primär der reinen Menschenfreundlichkeit geschuldet, sondern der Furcht vor noch mehr Schulden in diesem Krisenjahr.

Und bei uns kann die Sorge eine höhere Priorität einnehmen, als z.B. die Frage, nach unserem Herrn: Wann bin ich dran bei der Impfung? Ich habe heute Morgen gehustet - Habe ich das Virus? Wie soll es im neuen Jahr weitergehen, überlebe ich die Pandeie wirtschaftlich, persönlich, wann kann ich wieder meine Verwandte besuchen, verreisen...?

Oder ist mir mein Ruf bei den Menschen lieber als der Ruf meines Herrn? Sind mir tote Traditionen - die in diesem Jahr ja gar nicht mehr funktionieren - lieber als ein lebendiger Herr? Menschenfurcht ist manchmal ein mächtiger Gott! Traditionen sind manchmal eine mordsheilige Kuh – mit der Infektionsrate einer Virus.

Wenn ein Mensch zur Zeit Jesu gesagt hat: **Jesus ist mein Herr, mein Kyrios** – dann war das eine absolute Aussage zu seinen Prioritäten: Erst kommt mein Herr, dann lange nichts – und dann erst alles andere! Und waren diese Leute deshalb naiv oder haben nicht wirtschaftlich gedacht, hatten sie keinen Grund zur Sorge und Ängsten?

Jesus hat einmal gesagt: Setzt ihr eure Priorität auf mich und das Reich Gottes – und um alles andere kümmere ich mich schon!

Glauben wir das doch auch in diesem Jahr der Pandemie – denn Jesus sagt immer die Wahrheit !

### **Und daraus folgt logischerweise dann die nächste – dritte Frage:**

Wenn ich Jesus diese oberste Priorität eingeräumt habe, sprich, Christ geworden bin, – hat er dann auch mein bestes Zimmer bekommen – oder bekommt er nur den hintersten Winkel – den sogenannten Herrgottswinkel wie in den alten Bauernhäusern im Schwarzwald?

Darf er dann sich in mir breit machen, oder wird er abgeschoben – aus der Kirche herauskonfirmiert, // natürlich bin ich Christ geworden damals, // und „Ich habe schon meinen Glauben, Herr Pfarrer“ höre ich dann in der Klinik.

Warum hat der Wirt eigentlich der Maria nicht sein eigenes Bett angeboten und auch noch gleich eine Hebamme organisiert – zum Schlafen ist er in diesem Durcheinander der Volkszählung doch eh nicht gekommen. Welchen Platz darf Jesus in meinem Leben heute haben? Und wie sieht es nach Weihnachten aus? Nach Neujahr – wenn dann vielleicht doch irgendwann mal eine Art von Alltag wieder da ist – Präsent in der Schule, im Betrieb, beim Einkaufen in den geöffneten Geschäften?

Ich wünsche uns Wirten die sich an diesem Heiligen Abend des Jahres 2020 virtuell versammelt haben, dass wir uns heute stören lassen von Jesus und dann heute mal himmlische Betriebswirtschaftslehre praktizieren, dass wir einen Schatz im Himmel sammeln, dass wir die Jesusaktie zeichnen, dass wir unser Herz räumen, damit er sich ganz breit machen kann – unsere Bestes ihm anbieten – ihn unseren Herrn sein lassen – erkennen, was der Wirt damals eben nicht erkannt hat: Dass es hier nicht um eine normale Niederkunft geht, sondern dass hier der Herr der Welt einzieht – welche Ehre für uns, dass er bei uns zur Welt kommen will – dass er in mir Gestalt gewinnen will!

Und dann singen wir dieses Lied ganz anders:

**O du fröhliche, O du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit!  
Welt ging verloren, Christ ward geboren: Freue, freue dich, O Christenheit!**

**O du fröhliche, O du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit!  
Christ ist erschienen, uns zu versöhnen: Freue, freue dich, O Christenheit!**

**O du fröhliche, O du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit!  
Himmlische Heere jauchzen dir Ehre: Freue, freue dich, O Christenheit!**